354
November 2025

HEMPELS

3,20 Euro
davon 1,60 Euro für die Verkäufer/innen

30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



»Es ist eine Offenheit für Neues da«

Tammo Peters ist Professor für Grünlandwirtschaft und Klimaschutz

Liebe Leserinnen und Leser,

Reformation und Barock, Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit: In der Lübecker Marienkirche, am höchsten Punkt der Altstadtinsel gelegen, spiegelt sich Weltgeschichte. Und auch – in aller Bescheidenheit gesagt – die Geschichte unseres Straßenmagazins in der Hansestadt. Zumindest gleich nebenan. Der perfekte Ort also, um unser Jubiläum zu feiern! Die Hintergründe dazu ab Seite 24.

Außerdem nehmen wir Sie mit nach Nordfriesland. Zweimal sogar. Zunächst stellt Ihnen unser Kollege, der den HEMPELS-Verkauf an der Westküste Schleswig-Holsteins betreut, ab Seite 18 einen Ort vor, der vielen Menschen etwas bedeutet: den Husumer Speicher. Und auf Seite 37 berichtet er darüber, wie eine Kunsthalle und ein Sportverein uns unterstützen.

In unserem Titelinterview lernen Sie die Arbeit von Tammo Peters kennen. Der 37-Jährige wuchs auf einem Betrieb mit 60 Milchkühen auf und ist nun Professor für Grünlandwirtschaft und Klimaschutz an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Kiel. Auf die Frage, was er sich wünscht, um Klima und Landwirtschaft zu retten, antwortet Professor Peters im Gespräch mit HEMPELS: »Die notwendige Einsicht, dass wir alle im gleichen Boot sitzen – als Produzenten und Konsumenten.«

Einen Rezept-Tipp, ein Verkäufer-Protokoll und noch vieles mehr finden Sie natürlich auch im Heft. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL

SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, schicken Sie die Seitenzahl und Ihre Adresse an raetsel@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name sowie Wohnort in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.11.2025
Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Oktober war das kleine Sofa auf Seite 6 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Dezember veröffentlicht.

Im September haben gewonnen:
Helga Christiansen (Harrislee), Marion Sievers (Kiel) und Laura Sommer (Pansdorf). Herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Holger Förster

TITEL

»ES KANN KEINER SAGEN: KLIMAWANDEL GIBT ES NICHT«

Tammo Peters, Professor für Grünlandwirtschaft und Klimaschutz an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Kiel, im HEMPELS-Interview. **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN
4 Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL
8 Meldungen
9 Kolumne von Hans-Uwe Rehse
14 Familientreffen: Grillfest hinter dem HEMPELS-Vereinscafé »Zum Sofa«
18 Unser Mitarbeiter aus Nordfriesland über eine Husumer Institution: den Speicher
22 »Stilles Versagen«: Essay über eine Gesellschaft, die ihre schwächsten Mitglieder vergisst



30 JAHRE HEMPELS
24 Wo Geschichte auf Geschichten trifft: HEMPELS feiert Jubiläum in St. Marien zu Lübeck
28 Porträt von HEMPELS-Vorstand Lutz Regenberg zur Ausstellung »Menschen wie wir«



BILD DES MONATS
6 Plastik bis Wächtersbach



VON DER STRASSE
34 »An manchen Tagen könnte ich Bäume ausreißen«: Bernhard verkauft unser Magazin in Schönkirchen

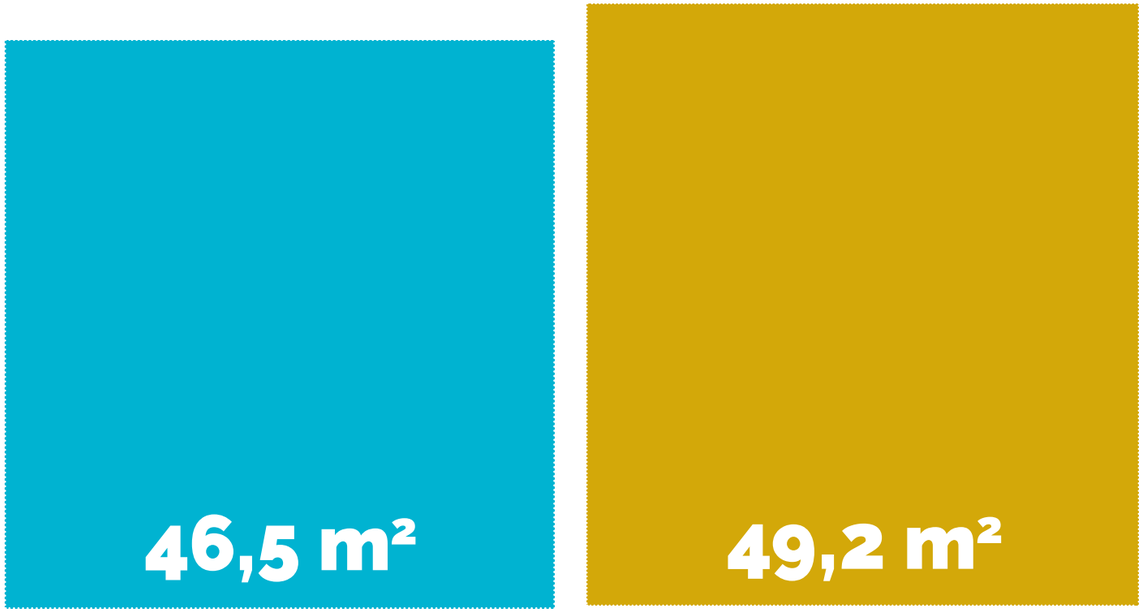
AUSSERDEM IM HEFT:
2 EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
36 LESERBRIEF; RINGVORLESUNG; IMPRESSUM
37 LOKAL & GLOBAL
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHE KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

Fläche pro Wohnung steigt immer weiter an

In Deutschland betrug Ende 2024 die durchschnittliche Fläche je Wohnung laut dem Statistischen Bundesamt 94 Quadratmeter. Seit 2014 ist die durchschnittliche Wohnung damit im Mittel um 2,5 Quadratmeter gestiegen. Die Wohnfläche pro Einwohner stieg in diesem Zeitraum ebenfalls – um 2,7 auf nun 49,2 Quadratmeter pro Kopf. Fachleute sehen die Überalterung der Gesellschaft als einen Grund. Viele ältere Menschen leben in großen Eigenheimen. **WP**



Wohnfläche pro Einwohner 2014

Wohnfläche pro Einwohner 2024

Immer mehr Menschen finden keinen Schlaf

Immer mehr Menschen leiden unter Schlafproblemen, die keine organische Ursache haben. Laut Daten der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) stieg die Zahl der ambulanten Diagnosen psychisch bedingter Schlafstörungen von 2014 auf 2024 bundesweit um 73,5 Prozent. Von 2023 auf 2024 allein um rund neun Prozent. Damit sind die Fälle nicht nur auf dem höchsten Stand seit Beginn der KKH-Erhebung im Jahr 2014, sondern von 2023 auf 2024 auch am stärksten innerhalb eines Jahres gestiegen. **WP**



Bild: mit KI generiert

Plastik bis Wächtersbach

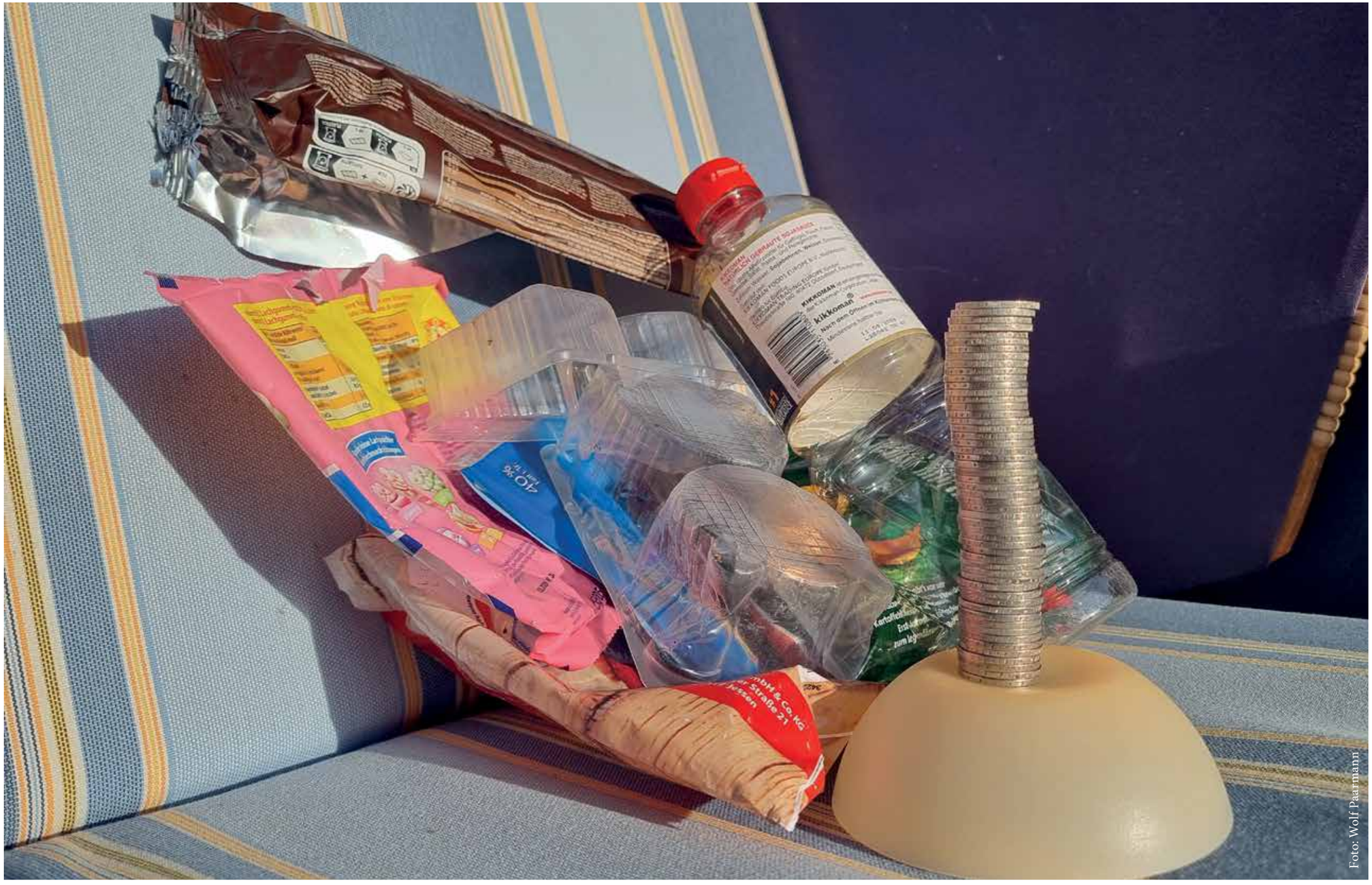


Foto: Wolf Paarmann

500 Millionen Tonnen – nach einer Schätzung des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UN) wurde diese Menge an Plastik im Jahr 2024 weltweit produziert. Und damit doppelt so viel wie 25 Jahre zuvor. Noch eine Zahl gefällig? Nach Angaben des deutschen Umweltministeriums hat sich die Kunststoffproduktion von den 1970er Jahren bis 2020 auf 367 Tonnen versiebenfacht.

Zurück zu 500 Millionen: Wie stelle ich mir eine solche Zahl vor? Auf der Suche nach Hilfe mit einer vertrauten Größenordnung finde ich die Zwei-Euro-Münze. Sie hat einen Durchmesser von 25,75 Millimetern (mm), ist 2,2 mm dick und wiegt 8,5 Gramm. Um auf zehn Euro zu kommen, braucht es fünf davon. So weit, so klar. Das gibt mein Sparschwein gerade noch her und liefert das Fundament, für diesen Turm meiner Träume, der bei einer Million gestapelter Zwei-Euro-Münzen ein Gewicht von 4,25 Tonnen hätte. Und eine Höhe/Länge von 1,1 Kilometern. Heißt: Würden 500 Millionen Euro in Zwei-Euro-Münzen nebeneinander am Straßenrand der A7 liegen, würde sich daraus eine Strecke von Kiel bis Wächtersbach ergeben. Nur für das Jahr 2024!

Wächtersbach? Eine Kleinstadt zwischen Frankfurt a. M. und Fulda, in Hessen also. Am südlichen Rand des Vogelsberges. Geht es mit der Plastikproduktion munter so weiter, wird die Münzstraße im Jahr 2050 das 600 Kilometer entfernte Frankfurt a. M. erreichen. Es spricht aktuell viel dafür, scheiterten doch gerade in Genf die Verhandlungen über ein UN-Plastikabkommen. Sie dauerten drei Jahre, am Ende konnten sich die rund 180 Länder nicht auf einen Vertragstext einigen. **WP**

+++

Wohnungsnot betrifft immer häufiger Familien
Die Wohnungsnot macht in Deutschland auch vor Familien und Erwerbstätigen nicht Halt. Das geht aus dem Bericht der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) hervor, die einmal im Jahr ihre Analyse zur Lage wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen vorlegt. Demnach sind 13 Prozent der Betroffenen berufstätig und elf Prozent leben mit mindestens einem Kind im Haushalt. Besonders betroffen sind laut dem Bericht Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Demnach besaßen rund 38 Prozent der Klienten und Klientinnen der Wohnungsnotfallhilfe im Jahr 2023 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die BAGW stützt ihre Daten auf die Auswertung von mehr als 43.000 Beratungsgesprächen in 237 Einrichtungen. Laut Statistik waren knapp drei Viertel der Klienten und Klientinnen von Wohnungslosigkeit betroffen. **WP**

+++

40.000 Euro für wohnungslose Frauen
Das »Konzert gegen die Kälte« der Stadtmission auf der Kieler Krusenkoppel spielte in diesem Jahr 40.000 Euro ein, die in einen neuen Tagestreff für wohnungslose Frauen investiert werden. Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Daniel Günther begeisterten Sören Schröder und Hauptact Stefanie Heinzmann die rund 1800 Besucher und Besucherinnen. Viele der Angebote für Menschen ohne eigenes Zuhause werden, so die Stadtmission, fast ausschließlich von Männern genutzt, Frauen fühlen sich dort oft nicht sicher. Für sie soll nun ein neuer geschützter Raum in Kiel entstehen. Die neunte Auflage des »Konzerts gegen die Kälte« wird am 19. September 2026 auf der Krusenkoppel stattfinden, Hauptact ist dann zum vierten Mal Max Mutzke. **WP**

+++

Armut erhöht Risiko für Gewalt gegen Frauen
Armut und finanzielle Belastungen erhöhen laut einer Studie der Universitäten Bremen und Flensburg das Risiko für Frauen, körperliche Gewalt in der Partnerschaft zu erfahren. Besonders gefährdet seien arbeitslose Frauen und Mütter. Unter den Frauen, die im Jahr vor einer Trennung erwerbstätig waren, erlebe etwa jede neunte körperliche Gewalt. Bei Frauen, die in dieser Zeit arbeitslos waren, sei es fast jede fünfte. Besonders gefährdet seien Frauen mit Kindern. Bei ihnen liege das Risiko von Gewalterfahrungen noch rund ein Drittel höher. Bei zwei oder mehr Kindern steige es sogar weiter an. Die Studie stützt sich auf Daten des Beziehungs- und Familienpanels »pairfam«. Seit 2008 wurden mehr als 12.000 Personen wiederholt zu ihren Partnerschaften und ihrer familiären Situation befragt. Für die Studie wurden aus dem Panel Angaben von 1.667 Frauen betrachtet, die sich seit dem vergangenen Interview von ihrem Partner getrennt haben. **EPD**

+++

Kieler Forscher-Team untersucht das Meer mit KI
Mit künstlicher Intelligenz (KI) will ein Forscher-Team aus Kiel die natürlichen Klimaschutzfunktionen der Meere besser verstehen und stärken. Für sein Forschungsprojekt »KIMM-CO2« erhielt es vom Bundesumweltministerium einen Förderbescheid über rund 2,16 Millionen Euro, wie das Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel mitteilte. Das Projekt, in dem die Rolle von Mikroalgen und klimarelevanten Gasen schneller und einfacher erfasst werden soll, läuft bis Ende 2027 und wird zunächst in der Ostsee erprobt. Ziel ist es, neue Erkenntnisse über die Klimaschutzfunktion des Meeres zu gewinnen und diese auch für politische Entscheidungsträger nutzbar zu machen. **EPD**

+++

Menschen in SH durchschnittlich 45,8 Jahre alt
Das jüngste Bundesland im vergangenen Jahr war Hamburg mit einem Durchschnittsalter von 42,2 Jahren. Es folgen Berlin (42,8 Jahre) und Bremen (43,1 Jahre), wie das Bundesamt für Statistik mitteilte. Sachsen-Anhalt war mit durchschnittlich 48,3 Jahren das älteste Bundesland, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (48,1 Jahre) und Thüringen (47,9 Jahre). Schleswig-Holstein liegt mit einem Durchschnittsalter von 45,8 Jahren im Mittelfeld. Das Durchschnittsalter aller Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands lag 2024 bei 44,9 Jahren. **EPD**

+++

Uni Kiel sucht Gastfamilien für Weihnachten
Für das Gastfamilienprogramm »Begegnung unter'm Tannenbaum« sucht die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) Familien, die mit internationalen Studierenden Weihnachten feiern. Die Idee ist, dass die Familien internationale Studierende an einem oder mehreren Weihnachtstagen einladen, um gemeinsam das Fest zu begehen. »Wünschenswert ist ein ehrliches Interesse an gemeinsamen Aktivitäten, um den internationalen Gästen einen Einblick in die deutsche Kultur und das außeruniversitäre Leben zu ermöglichen«, erklärte Jan Bensien vom International Center (IC) der CAU. Familien, die daran teilnehmen möchten, können bis zum 15. November auf der Internetseite des IC einen Fragebogen herunterladen und ihn an ic-tutors@uv.uni-kiel.de schicken. Das IC werde dann Studierende aussuchen und vermitteln. **EPD**

+++

MEHR NEWS UND INFOS FINDEN SIE AUF WWW.HEMPELS-SH.DE, BEI FACEBOOK (WWW.FACEBOOK.COM/STRASSENMAGAZINHEMPELS) UND INSTAGRAM (@HEMPELS_SH)!

Ich kann's alleine!?

VON HANS-UWE REHSE

Eigentlich ist es selbstverständlich: Niemand kann alles alleine! Jede und jeder von uns braucht Menschen, die uns ergänzen und unterstützen. Das beginnt schon, wenn jemand uns freundlich grüßt. Es tut gut, von andern wahrgenommen zu werden. Wunderbar ist auch, jemanden zu finden, der mit mir Fußball spielt. Blöd, wenn ich da alleine bliebe. Und wie wichtig ist es, einen Menschen bei sich zu haben, wenn man krank ist. Das hilft einem wieder auf die Beine. Letztlich lebt jede Gesellschaft von einem guten Miteinander. Wo die Menschen achthaben aufeinander. Und füreinander da sind.

Trotzdem: Menschen haben nicht nur das »Wir« im Sinn. Das »Ich« ist ihnen wahrscheinlich viel wichtiger. Schließlich steht immer das im Mittelpunkt, was ich in meinem Leben wahrnehme und wichtig finde. Die eigenen Fähigkeiten nehmen darin einen besonderen Platz ein. Schon die Kleinen sagen mit Stolz: »Ich kann das schon allein!« Und wenn die Großen ihnen alles abnehmen wollen, wiederholen sie das »Allein!« sehr deutlich. Selbständigkeit ist offensichtlich entscheidend für unser Leben. Zu merken und zu zeigen, was man alles kann! Das ist es, was uns eine Würde gibt und was uns wertvoll macht. Und das soll bleiben. Auch wenn wir groß geworden sind.

Allerdings gibt es immer wieder Situationen, in denen wir spüren, dass wir mit unseren Fähigkeiten an Grenzen stoßen. Wo man nicht mehr alleine zurechtkommt. Ob es Krankheiten sind oder Behinderungen. Ob eine Sucht einen einschränkt oder Einsamkeit. Ob Armut oder das Alter. Was auch immer! Die Situation belastet Dich so sehr, dass Du nicht mehr weißt, was Du tun kannst. Wer immer gewohnt war, mit allem allein fertig zu werden, ist plötzlich überfordert. Wie schwer ist es da plötzlich, die Hilfe anderer anzunehmen. »Ich will niemandem zur Last fallen«, sagen viele. Und dann bleiben sie allein in ihrer Not.

Das ist eine Sackgasse! Deshalb finde ich es hilfreicher, sich auch in solchen Momenten daran zu erinnern, dass die Selbständigkeit nur eine Seite des Lebens ist. Die andere gehört genauso dazu: Wir bleiben angewiesen auf andere. Schon in Zeiten der Selbständigkeit erleben wir das – und akzeptieren es. Die Bäcker backen das Brot für uns. Straßenbauer ebnen uns die Wege, die wir fahren können. Und wieder andere sorgen dafür, dass Strom aus unseren Steckdosen kommt.

Was sonst selbstverständlich für uns ist, sollte auch in Momenten möglich sein, in denen wir schwach sind. »Bitte« sagen zu müssen und »Danke« ist keine Schande! Es ist menschlich! Insofern gut, wenn wir uns rechtzeitig darin einüben!



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

»ES KANN KEINER SAGEN: KLIMAWANDEL GIBT ES NICHT«

Die Landwirtschaft hat eine Mitverantwortung am Klimawandel, sie leidet aber auch unter deren Folgen. Täter? Opfer? Beides? HEMPELS sprach darüber mit Tammo Peters, der im Fachbereich Agrarwirtschaft der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Kiel im April die Professur für Grünlandwirtschaft und Klimaschutz übernommen hat



Professor Tammo Peters hat in der Lehre seine Berufung gefunden.

INTERVIEW: WOLF PAARMANN, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Stichwort Klimawandel: Ist die Landwirtschaft Täter oder Opfer?

Beides. Einerseits leidet die Landwirtschaft unter den extremer werdenden Wetterbedingungen. Die Trockenzeiten im Sommer werden länger, der Regen fällt stärker – das macht die Produktionsbedingungen zunehmend unvorhersehbarer. Und anderseits ist sie auch mitverantwortlich an den Klimaveränderungen, da bei der Bewirtschaftung der Böden und der Haltung von Nutztieren auch Treibhausgase freigesetzt werden. Wie stark Betriebe Emissionen mindern und sich anpassen können, hängt von der Betriebsausrichtung, dem Management und vom Standort ab.

Wie trifft der Klimawandel Schleswig-Holstein?

Auf jeden Fall weniger stark als etwa Südeuropa oder generell Regionen auf der Südhalbkugel. Bei uns in der norddeutschen Tiefebene sind die Auswirkungen vergleichsweise glimpflich, also die extremen Temperaturen und Starkregenereignisse sind nicht so stark ausgeprägt. Es gibt aber neuere, beunruhigende Studien, die zeigen, dass sich die Großwetterlage sehr schnell ändern kann. Klar ist: Wenn wir nicht jetzt etwas gegen den Klimawandel tun, wird er sich noch stärker bemerkbar machen. Im kontinental geprägten Osten Deutschlands zum Beispiel kann es schwierig werden, die heutige Landwirtschaft fortzuführen. Dort wird es einfach zu trocken sein.

Tammo Peters

Professor Tammo Peters (37) wuchs in Niedersachsen auf einem Betrieb mit 60 Milchkühen auf und studierte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel Agrarwissenschaften mit der Fachrichtung Nutzpflanzenwissenschaften. Später arbeitete er insgesamt sieben Jahre als Berater für die Landwirtschaftskammern in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, bevor er im April 2025 die Professur an der HAW Kiel für Grünlandwirtschaft und Klimaschutz übernahm. **WP**



Futterkräutern wie dem Spitzwegerich könnten im Zuge des Klimawandels eine größere Bedeutung zukommen.

Sie unterrichten im Bereich Grünland. Wie lassen sich die gegenseitigen Auswirkungen des Klimawandels hier benennen?

Grünland kann auch ein Klimaschützer sein, da durch die dauerhafte Begrünung und Durchwurzelung enorme Mengen an Kohlenstoff, also CO_2, im Boden gespeichert werden können. Andererseits entstehen bei der Bewirtschaftung auch Treibhausgase, wie bei der Düngung zum Beispiel. Und die gehaltenen Rinder sind hier besonders wichtig, sie machen fast die Hälfte der Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft aus. Grünland liefert ihnen aber auch Futter. Fällt das Wachstum aufgrund von langanhaltender Trockenheit aus, gibt es auch kein Futter für die Tiere und das bedeutet ein hohes ökonomisches Risiko für die Betriebe. Auch wenn das Gras heute leider nur noch einen kleinen Teil des Futters für Milchkühe ausmacht. Es geht darum, möglichst viel Milch je Kuh zu erwirtschaften. Und deshalb wird auf energiereiches Futter gesetzt. Ein Weg, der seit Mitte des letzten Jahrhunderts durch die Intensivierung der Landwirtschaft begangen wird.

Sollte er verlassen werden?

Er sollte zumindest nicht weiter gegangen werden. Im Ursprung ist die Kuh ein Wiederkäuer. Sie frisst Gräser, die dort wachsen, wo sie gehalten wird. Die faserreiche Biomasse ist für den Menschen unverdaulich und lässt sich als Lebensmittel nicht direkt verwenden – aber über Wiederkäuer werden daraus hochwertige Produkte wie Milch hergestellt. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft setzen die Betriebe auf hohe Mengen an energie- und proteinreicher Futtermittel auf Getreidebasis, die teilweise sogar eingekauft werden müssen. Und etwa 80 % der Nährstoffe scheidet die Kuh über Kot und Harn wieder aus. Wenn bei schlechtem Management auch noch viel Dünger benutzt wird, sammeln sich so immer mehr Nährstoffe in einem Betrieb an – und darunter leiden die Gewässer.

Welche Auswirkungen auf den Klimawandel hat besonders die intensive Landwirtschaft?

Das lässt sich nicht verallgemeinern. Es kommt auf das Management an. Bei guter intensiver Landwirtschaft können die Emissionen, zum Beispiel die Treibhausgase, die pro Liter Milch ausgestoßen werden, sehr gering sein. Aber wenn wir den Klimawandel eindämmen wollen, kommt es nicht auf die Emissionen je Liter Milch an, sondern wir müssen insgesamt weniger Treibhausgase produzieren. Und diese sind im Allgemeinen bei intensiverer Produktion höher. Außerdem ist es wichtig, die Verschmutzung des Wassers und den Einfluss auf die Artenvielfalt zu berücksichtigen. Bei intensiver Landbewirtschaftung fällt das mit wenigen Ausnahmen nicht positiv für den Klima- und Naturschutz aus.

Grünland

Grünland bezeichnet landwirtschaftlich genutzte Flächen, auf denen Gräser und Kräuter wachsen. Wird eine Fläche mindestens fünf Jahre lang als Wiese oder Weide genutzt, gilt sie gesetzlich als Dauergrünland und nicht mehr als Acker. Das Grüngut verwenden Bauern als Futter für Wiederkäuer, vor allem in der Milchviehhaltung, in kleinerem Umfang aber auch für Biogasanlagen. **WP**

Wie ließe sich das ändern?

Einer von vielen Wegen ist die Lehre – die Aufklärung und Wissensvermittlung über nachhaltige Bewirtschaftungspraktiken. Deshalb habe ich ihn eingeschlagen, hier kann ich etwas bewegen! An der Hochschule habe ich die Gelegenheit, pro Jahr zu mehr als 100 Studierenden zu sprechen, mit ihnen über die Zukunft der Landwirtschaft zu diskutieren. Viele von ihnen werden später auf Höfen arbeiten oder beratend in der Landwirtschaft tätig sein. Das Umdenken wird ein längerer Prozess, aber ich habe die Chance, ihn aktiv mitzugestalten – ich habe mit dieser Stelle die einmalige Gelegenheit bekommen, aus einer Passion eine Profession zu machen. Darüber bin ich sehr dankbar.

Erkennen Sie, dass bereits ein Umdenken stattfindet?

Es ist auf jeden Fall eine Offenheit für Neues da. In erster Linie ist der Landwirt Unternehmer. Stimmen die Zahlen, ist die Überzeugungsarbeit gar nicht so schwer. Und es gibt Positivbeispiele, also Landwirte, die auch mit Hilfe modernster Technik ihre Kühe weniger intensiv füttern, also vorrangig Gras fressen lassen und weniger Zukauffutter einsetzen, und dabei trotzdem sehr gutes Geld verdienen. Dabei wird zwar am Ende weniger Milch verkauft, aber es geht auch weniger Geld rein. Es ist klar, dass ein Betrieb, der viel Geld in ein modernes System für eine intensive Produktion investiert hat, seine Geschäftsidee nicht über Nacht ändern kann. Ich stelle aber auch fest, dass sich immer mehr Landwirte für Ökosystemleistungen interessieren. Also dafür, wie man mit Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen Geld verdienen kann.

Ist Grünland dafür besonders geeignet?

Auf jeden Fall, Grünland ist multifunktional! Grünlandböden speichern mehr Kohlenstoff als die Böden unter Ackerland oder Wald. Unter extensiver Nutzung ist es das artenreichste Pflanzenbausystem mit bis zu 60 verschiedenen Pflanzenarten auf einer Fläche und kann als Lebensraum für eine reiche Tier- und Insektenwelt dienen. Und, sofern nicht übermäßig gedüngt, kann die dauerhafte Begrünung zu einer hohen Aufnahme von Nährstoffen führen und so zum Grundwasserschutz beitragen.

Der Eintrag von Nährstoffen ist nur ein Thema in der Grünlandwirtschaft, ein anderer sind die Treibhausgase …

… das stimmt. Und was die Treibhausgase vom Grünland angeht, sind in Schleswig-Holstein besonders die Moorböden hervorzuheben. Ungefähr ein Viertel der Grünlandwirtschaft findet auf trockengelegten Moorböden statt. In einem vernässten Zustand haben sie eine elementare Bedeutung für die Bindung von Kohlenstoff. Werden sie trockengelegt, um sie bewirtschaften zu können, wird er in extrem hohem Maße, vorrangig als CO_2, freigesetzt. Knapp 16 % der Treibhausgasemissionen in Schleswig-Holstein stammen aus organischen Böden wie trockengelegten Mooren. Die Karten liegen auf dem Tisch, jetzt geht es darum, Lösungen zu finden.



Grünland speichert mehr Kohlenstoff im Boden als Ackerland oder Wald.

Wie könnten die aussehen?

Neue Bewirtschaftungsformen unter Bedingungen mit hohen Wasserständen auf ihre Praxisreife zu prüfen. Wir haben vorhin davon gesprochen, dass die Intensivierung der Milchwirtschaft ein Prozess über Generationen gewesen ist. Das gilt für den Umgang mit den Mooren in einer noch extremeren Form. Es gibt den Spruch: Der ersten Generation der Tod, der zweiten die Not, der dritten das Brot – will sagen, dass diese Flächen mit einem hohen persönlichen Einsatz über Jahrzehnte entwässert und nutzbar gemacht worden sind. Es ist für mich absolut nachvollziehbar, dass ein Umdenken erst einmal auf Widerstand stößt. Aber es wäre ein sehr wichtiger Schritt für den Klimaschutz.

Was würde das für die Betriebe bedeuten?

Auf nassen Flächen können die schweren Erntemaschinen nicht mehr eingesetzt werden, heißt, eine intensive Bewirtschaftung ist unmöglich. Futterbaulich wertvolle Pflanzen wachsen hier nur bedingt. Es wird aktuell in vielen Forschungsprojekten erprobt, was sich alternativ anbauen lässt. Parallel dazu ist es wichtig, von der Expertise und Erfahrung der Profis vor Ort zu lernen – von den Landwirten. Und ich denke, dass ein weiteres Mittel Förderungen und Ausgleichszahlungen sein können. Es müssen attraktive ökonomische Anreize für eine alternative Nutzung gesetzt werden.

Wie sehr sehen Sie die Politik in der Verantwortung?

Die Wissenschaft liefert schon seit vielen Jahrzehnten fundierte Nachweise, welchen Einfluss die Landwirtschaft auf Umwelt und Klima haben kann. Heute sind die Folgen für alle sichtbar, es kann keiner mehr sagen, einen Klimawandel gibt es nicht. Ich wünsche mir, dass klimaschonendes Wirtschaften noch stärker gefördert wird. Warum nicht ein Punktsystem einführen, das Nachhaltigkeit finanziell belohnt? Warum nicht eine Förderung, die zum Beispiel den Wiederkäuern wieder verstärkt ihren ursprünglichen Sinn als Grasfresser gibt? Es gibt viele denkbare Ansätze.

Wie könnten die aussehen?

Beispielsweise der vermehrte Einsatz von Leguminosen-Pflanzen, die Stickstoff aus der Luft binden und so den Einsatz von Düngemitteln reduzieren können. Oder der Anbau von Bäumen auf landwirtschaftlichen Flächen, um Kohlenstoff zu speichern. Die Agroforst-Systeme. Oder auch dadurch, dass wir weniger tierische Produkte wie Fleisch verzehren. Ich würde es begrüßen, wenn Lebensmittel einen wissenschaftlich fundierten ökologischen Fußabdruck bekämen. Heißt, auf der Packung steht, was die Produktion dieses Lebensmittels das Klima gekostet hat. Und wir müssen uns bereits jetzt an den Klimawandel anpassen, das heißt Nutzpflanzen anbauen, die unter höheren Temperaturen und trockeneren Bedingungen wachsen können. Pflanzen wie Klee, Luzerne oder tiefwurzelnde Futterkräuter wie Spitzwegerich können eine Lösung für das Grünland sein.

Sie haben drei Wünsche, um das Klima und die Landwirtschaft zu retten …

Erstens: Die notwendige Einsicht, dass wir alle im gleichen Boot sitzen – als Produzenten und Konsumenten. Da wünsche ich mir mehr Sensibilisierung und Aufklärung. Zweitens: Ein Fördersystem für Landwirte, das gezielt natur- und klimafreundliche Produktionsweisen belohnt. Drittens: Die Einsicht, dass Klimaschutz und betriebswirtschaftlicher Erfolg kein Widerspruch sein müssen, sondern sich gegenseitig stärken können. Um diese zu erreichen, habe ich diesen Job angetreten.



»Das Umdenken wird ein langer Prozess, aber ich kann ihn mitgestalten.«

Familientreffen

Verkäuferinnen und Verkäufer sowie Gäste, Ehrenamtliche und Mitarbeitende: Wie jedes Jahr traf sich die HEMPELS-Familie zu einem Grillfest. Hinter unserem Vereinscafé »Zum Sofa« erwarteten sie Sonnenschein, mitreißende Live-Musik und leckere Speisen

TEXT UND FOTO: GEORG MEGGERS

Ein sonniger Freitagnachmittag in der Kieler Schaßstraße. Der Innenhof hinter unserem Vereinscafé »Zum Sofa« war gut gefüllt: 90 Menschen trafen sich hier, um gemeinsam zu feiern. Mit dabei waren Verkäuferinnen und Verkäufer des Straßenmagazins sowie Gäste, Ehrenamtliche und Mitarbeitende von HEMPELS, dem Kieler Anker (einer von HEMPELS und der Diakonie Altholstein gegründeten Gesellschaft) sowie dem Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Kieler Stadtmission. Der Anlass? Das alljährliche HEMPELS-Grillfest!

Doch Moment: Ein Grillfest-Bericht im November-Heft? Falls das schleswig-holsteinische Wetter durch Ihre Fensterscheibe gerade nicht so nach Grillen aussieht, bitte nicht wundern: Unser Fest fand bereits Anfang September statt – da wir im Oktober jedoch eine Jubiläumsausgabe zu »30 Jahren HEMPELS« veröffentlichten, folgt erst jetzt die Berichterstattung darüber.

Extra aus Flensburg reiste Elke Blanke an, die zum ersten Mal unser Grillfest besuchte. Seit einem Jahr unterstützt und koordiniert die 66-Jährige die Arbeit unseres Vereins in ihrer Heimatstadt und den Nachbarorten.

»Spannende Gespräche, entspannte Leute und super leckeres Essen«

»Ich fand es sehr schön, Menschen zu treffen, mit denen ich zwar zu tun habe oder von denen ich gehört oder gelesen habe, die ich aber nur sehr selten oder gar nicht sehe«, sagte Elke nach dem



Doppeltes Debüt: Unsere Flensburger Mitarbeiterin Elke und unser Kieler Ehrenamtlicher Gerd beim HEMPELS-Grillfest.

Treffen. Außerdem habe ihr gefallen, »dass alle sich verantwortlich fühlten und ihren Beitrag zum Gelingen leisten wollten«.

Im Publikum offenbarte sich manch unvermutetes Talent

Ebenfalls sein HEMPELS-Grillfest-Debüt feierte Gerd Kleine-Bley. Der ehemalige Schulleiter unterstützt seit Anfang dieses Jahres ehrenamtlich die Redaktion des Straßenmagazins und dürfte unseren Leserinnen und Lesern vor allem durch seine Pilz-Zeichnungen bekannt sein, die wir im September-Heft veröffentlichten (zu finden im Online-Archiv unter www.hempels-sh.de/magazin/archiv). Wie es dem 67-jährigen Kieler gefiel? »Viele spannende Gespräche, entspannte Leute und super leckeres Essen!« Apropos Essen – das ist bekanntlich keine Nebensache beim Grillen: Wie in den Vorjahren übernahm diese Aufgabe das Küchenteam des Kieler Ankers, das an 365 Tagen im Jahr bis zu 130 Mahlzeiten für wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen zubereitet. Neben Würstchen und Co. gab es natürlich vegetarische Varianten. »Ein großes Dankeschön an die beiden Köche für ihren Einsatz«, sagte HEMPELS-Geschäftsführerin Vera Ulrich.

Ein weiteres Highlight war die Live-Musik: Zunächst sang der »Palenke Chill Out Chor«, bestehend aus Stammgästen der Kieler Kneipe »Palenke«. Erfolgreich motivierte er zahlreiche Gäste, die auf den Bierzeltgarnituren saßen oder um den Grill standen, zum Mitsingen und Mitschunkeln. Anschließend spielten die reisenden Musikpädagogen Finn Böhme und Frederik Kleinschmidt von »Akkordarbeit«. Während der Songs drückten sie ihrem Publikum Instrumente zum Mitspielen in die Hände, was manch unvermutetes Talent offenbarte. Infos zu den Musikpädagogen unter www.akkordarbeit.org sowie zum Chor unter @palenke chilloutchor auf Instagram.

Zwei Auftritte, die nachhallten, wie unser Kollege Gerd bestätigte: »Beide verzauberten die Gäste – und sie erzeugen noch immer ein Lächeln auf meinem Gesicht, wenn ich an diesen netten Nachmittag denke!«

HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite www.hempels-sh.de sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) und Instagram (@hempels_sh).

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Anzeige

JETZT IM STRASSENVERKAUF:

HEMPELS-KALENDER 2026

Unsere Jahreskalender waren stets tolle Erfolge: vor allem für unsere landesweit 240 Verkäuferinnen und Verkäufer, die – genau wie beim Straßenmagazin – die Hälfte vom Verkaufspreis erhalten. Wenn Sie sich über beeindruckende Fotos von Schleswig-Holstein freuen – oder nach einem ungewöhnlichen und zugleich sozialen Weihnachtsgeschenk suchen: Wir haben da eine Idee!



Im HEMPELS-Kalender 2026 zeigen wir Ihnen Gewässer des Nordens: natürlich an den Küsten unseres Bundeslandes – aber auch dazwischen. Auf dem Cover sehen Sie Eckernförde und auf den Monatsblättern finden Sie Husum, Kappeln, Schleswig, Neumünster, Kius, Dagebüll, Kiel, Lübeck, Rendsburg, Flensburg, Glücksburg sowie den Julesee. Alle Fotos stammen von Jan Krützfeldt aus Handewitt, mit dem wir seit 2020 zusammenarbeiten.

Damit die Motive voll zur Geltung kommen, erscheint unser Kalender im DIN-A3-Format sowie auf hochwertigem Papier. Für den Druck unterstützen wir ein Klimaschutzprojekt in Deutschland; unter climatepartner.com/11287-2507-1004 finden Sie alle Infos dazu.

Ihr Exemplar bekommen Sie ab sofort für 14,80 Euro auf den Straßen Schleswig-Holsteins. Wegen der Größe könnte es sein, dass nicht alle Verkäuferinnen und Verkäufer einen Kalender bei sich tragen. Unser Tipp: Geben Sie bei ihnen eine Bestellung für Ihr nächstes Treffen auf.

Und sollten Sie niemandem begegnen, der Ihnen einen Kalender anbietet, helfen wir gerne, Sie mit einer Verkäuferin oder einem Verkäufer zusammenzubringen. Dann schreiben Sie uns an verwaltung@hempels-sh.de oder melden sich unter (0431) 67 44 94.

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11287-2507-1004

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

»Es wird ein schöner Abend!«

Bent Lukas, 23, aus Nordfriesland betreut und koordiniert den HEMPELS-Verkauf an der Westküste. Hier stellt er eine Husumer Institution vor, die den Menschen viel bedeutet: den Speicher

TEXT UND FOTOS: BENT LUKAS

Die Sonne scheint in den Husumer Binnenhafen, ein paar Möwen kreisen am Himmel. Es ist ein warmer Samstagabend in der Theodor-Storm-Stadt. Vor dem Husumer Speicher stehen bereits einige Menschen, obwohl es bis zum Einlass noch 45 Minuten dauert. Die Stimmung ist gelöst, die Leute freuen sich augenscheinlich auf den Abend. Jemand hat Kuchen mitgebracht und reicht die Brotdose umher. Man merkt sofort, dass das hier etwas Besonderes ist.

»An alle Astronauten, hier spricht der Kapitän«

Dieses Gefühl verstärkt sich beim Eintreten. Ein rustikaler Raum, mit dicken, hölzernen Stützpfeilern, vorne einer kleinen Bühne und zur Rechten einem Tresen. An den Wänden steht »Immer noch die Musik« oder »An alle Astronauten, hier spricht der Kapitän, ich will heut' Nacht mit euch ein' trinken gehen«. Letzteres ist, wie sich herausstellt, ein Songzitat des heutigen Künstlers. Martin Bechler von der Gruppe Fortuna Ehrenfeld spielt solo am Klavier. Man muss diesen Raum auf sich wirken lassen. Genau das schlägt eine Frau, die wartend hinter dem Tresen sitzt, mir auch vor. Die Atmosphäre sei besonders, sagt die Frau, und sie hat recht. Ohne dass heute schon ein Ton gespielt worden ist, geschweige denn ein Gast durch die Tür getreten ist, fällt einem das auf.

Die Frau hinter dem Tresen heißt Edda, seit 2011 arbeitet sie im Speicher mit, damals sei sie von einer Freundin hierhergebracht worden. Ihre Aufgabe heute: »Wir wollen allen einen schönen Abend bereiten.« Alle, das meint in diesem Fall auch alle: vom Künstler, über den Gast, bis zu ihr selbst und ihren Kolleginnen und Kollegen. »Wir haben einen ganz einfachen Vorsatz vor jeder Veranstaltung: Es wird ein schöner Abend! Dann klappt das auch.«

Eddas positive Einstellung steckt an. Ich frage, was der Speicher für sie bedeutet, doch ehe sie antworten kann, höre ich hinter mir aus verschiedenen Ecken: »Zweites Wohnzimmer«, »Heimat«, »Zu Hause«. »Der Speicher ist existenziell«, sagt Oliver, der neben mir steht und das Gespräch mit Edda verfolgt hat. Oliver ist ein großer Mann mit weißen Haaren, und wenn er existenziell sagt, dann meint er das auch.

»Ein Stück weit das, was mich in Husum hält«

Seit 1982 ist der Speicher soziokulturelles Zentrum der Stadt Husum und mittlerweile weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Der Speicher ist existenziell für das kulturelle Leben in der Storm-Stadt. Für Oliver ist er es aber auch persönlich: »Am Ende ist der Speicher auch ein Stück weit das, was mich in Husum hält.« Ihm ist anzumerken, welche Bedeutung dieser Ort für ihn hat, welche Emotionen er damit verbindet.

Währenddessen kommt Hagen an den Tresen, sortiert Getränke in den Kühlschrank und ergänzt: Es sei auch die Musik, die man sonst privat zu Hause vielleicht nicht unbedingt höre, im Speicher seien schon viele tolle Künstlerinnen und Künstler gewesen, vor allem über junge Acts freue er sich. An der Wand hängen drei Preise, auf die Hagen durchaus mit Stolz verweist. Im Jahr 2018 bekam der Speicher den Backstage-Clubaward in der Kategorie »Bester Umgang mit Musikern« verliehen, in den Jahren 2022 und 2024 folgte der bundesweite Kulturpreis Applaus-Award in der Kategorie »Beste Livemusikspielstätte«. Man merkt allen Beteiligten an, dass die Arbeit im Speicher für sie nicht bloß Eintrittskarten abreißen und Getränke ausgeben ist. Es geht hier um was Größeres. Alle haben ein gemeinsames Ziel: einen schönen Abend gestalten.

Der Weg dorthin ist aber für gewöhnlich ein langer. Einmal in der Woche treffen sich in der sogenannten Montagsrunde alle Interessierten, reflektieren über vergangene Veranstaltungen und diskutieren über die kommenden Wochen, das Programm, die Getränkekarte und Grundsätzliches, was den Speicher betrifft. Alle Entscheidungen werden basisdemokratisch getroffen. Da kann es bei kontroversen Themen auch mal hitziger werden, am Ende werden aber immer Lösungen gefunden, mit denen alle einverstanden sind. Neben alteingesessenen Speicher-Mitgliedern, die teilweise seit mehreren Jahrzehnten mitarbeiten, tauchen auch immer wieder neue Gesichter auf und sind herzlich willkommen.



Mittendrin: Der Speicher liegt am Husumer Binnenhafen direkt an der Fußgängerbrücke.



Disco, Lesungen, Poetry Slams, Konzerte: Im Husumer Speicher ist für jeden was dabei.

Die gesamte Arbeit im Speicher ist ehrenamtlich. Für jede Veranstaltung braucht es Leute am Einlass, am Tresen, für die Technik, für die Küche und für weitere Bereiche. Hier wird alles selber gemacht. Auch diese Dienste werden in der Montagsrunde verteilt, damit jeder Abend ein Erfolg werden kann.

.....

»Reisegruppe Seltsam auf dem Weg ins Paradies«

.....

Der Einlass beginnt. Die Menschen betreten diesen Raum, suchen ihre Plätze, trinken etwas und saugen sichtlich diese Atmosphäre auf. Als würde von jedem etwas abfallen, wenn man hier hereinkommt. Zwei Frauen erzählen, dass sie seit Jahrzehnten Stammgäste im Speicher sind. Was der Speicher für sie ausmacht? »Zuverlässigkeit.« Nicht nur für sie selber, auch für ihre Kinder. Wenn ihre Kinder in deren Jugendzeit im Speicher waren, wusste sie, dort sind sie gut aufgehoben, da kümmert man sich. Regelmäßige Kulturangebote sind auf dem flachen Land in Nordfriesland rar gesät, der Speicher ist seit Jahrzehnten eine wichtige Anlaufstelle.

Pünktlich um 20:30 Uhr sitzt Martin Bechler am Klavier und spielt die ersten Töne. Beim Einstiegssong können einige im Publikum mitsingen, eine Zeile lautet »Reisegruppe Seltsam auf dem Weg ins Paradies«. Wahrscheinlich ist das die treffendste Beschreibung, die man für diesen Abend erfinden könnte, im positivsten Sinn. »Seltsam« bedeutet laut Duden »vom Üblichen abweichend und nicht recht begreiflich«. Genau so fühlt sich das an. Man muss im Speicher gewesen sein, um den Speicher zu verstehen. Dann ist er ein kleines Paradies.

Zweieinhalb Stunden sitzt Bechler auf der Bühne, spielt seine Songs und erzählt Geschichten dazu. Manche sind lustig, manche sind traurig, gerne kann man auch nach dem Konzert noch an den Tresen zum Schnacken kommen, sagt Bechler. So ist es dann auch. Viele bleiben da, trinken noch etwas am Tresen oder verweilen noch einen Moment vor der Tür. Die Menschen kommen ins Gespräch, die Stimmung ist positiv. Langsam verschwinden die ersten in die wolkenlose Nacht, am Tresen ist noch Betrieb.

.....

»Das Schönste hier ist: Jeder ist willkommen«

.....

Ich gehe nochmal zu Edda und frage, ob der Vorsatz heute umgesetzt worden ist. »Ein überragender Abend!«, wirft sie mir euphorisch zu, viel Zeit hat sie nicht, da sie sich gerade mit jungen Leuten am Tresen über die Bedeutung des Kulturbetriebs unterhält. Diese Gespräche, dieses Zusammenkommen sei für sie der Kern des Speichers. Eine Sache möchte Edda unbedingt noch loswerden: »Das Schönste hier ist: Jeder ist willkommen!« Das ist im Husumer Speicher keine Phrase, das wird gelebt. Ein besonderer Ort eben.



Eine starke Gemeinschaft

Wir sind ein Sozialverband mit über 180.000 Mitgliedern in Schleswig-Holstein, der für soziale Gerechtigkeit kämpft. Wer uns unterstützt, hilft berechtigte Ansprüche von Benachteiligten durchzusetzen. Der SoVD streitet aber nicht nur mit Widersprüchen und Klagen für die Schwächeren – die Ortsverbände organisieren auch Treffen, Feiern, Ausflüge und Bewegungsangebote.

Jetzt Mitglied werden unter www.sovd-sh.de oder per Telefon 0431 65 95 94-0.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein

SOVD

Anzeige

FEIERN SIE MIT UNS 30 JAHRE HEMPELS IN FLENSBURG!

Liebe Leserinnen und Leser, wir von HEMPELS haben runden Geburtstag und möchten feiern. Und zwar mit Ihnen, denn ohne Sie und Ihre Unterstützung zugunsten sozial ausgegrenzter Menschen wäre unsere Arbeit unmöglich. Daher laden wir Sie gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Schleswig-Flensburg herzlich ein! Besuchen Sie unsere Ausstellung »Menschen wie wir« zwischen dem 7. und 21. November in der Flensburger St. Marienkirche.

BEGLEITEND ZUR AUSSTELLUNG ERWARTEN SIE ZWEI BESONDERE VERANSTALTUNGEN:

FREITAG, 7. NOVEMBER, 18 UHR:
Unsere Geburtstagsfeier: Wir laden Sie ein, 30 Jahre HEMPELS sowie unsere Historie in Flensburg zu feiern. Moderiert von Poetry-Slammer Jan Michael Stümpert erwartet Sie ein »Bunter Abend« mit Grußworten aus Politik und Gesellschaft. Zudem steht Kultur auf dem Programm: ein Improvisationstheater sowie musikalische Begleitung von Üze Oldenburg. Der Eintritt ist kostenlos, außerdem laden wir Sie im Anschluss zu einer Erfrischung und einem kleinen Imbiss ein!
Ort: Jugendzentrum St. Johannis,
Johanniskirchhof 21, 24937 Flensburg

SONNTAG, 9. NOVEMBER, 11:15 UHR:
Thematischer Gottesdienst und Eröffnung der Ausstellung »Menschen wie wir«
Ort: St. Marienkirche,
Marienkirchhof 7, 24937 Flensburg

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Ein stilles Versagen

Was bedeutet es, wenn eine Gesellschaft ihre schwächsten Mitglieder vergisst? Dieser Gedanke beschäftigte unseren ehrenamtlichen HEMPELS-Fotografen so sehr, dass er dazu ein Essay verfasste

TEXT: HOLGER FÖRSTER

Eine starke Gesellschaft erkennt man an der Art und Weise, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht. Dieses Ideal ist nicht nur moralisch geboten, sondern auch tief im rechtlichen Fundament der Bundesrepublik Deutschland verankert. Artikel 1 des Grundgesetzes fordert eindeutig: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Diese Aussage ist weit mehr als eine leere Formel; sie drückt ein Menschenbild aus, das jedem Individuum – unabhängig von Leistung, Herkunft oder Wohlstand – das Recht auf ein Leben in Würde zusichert. Dieser Anspruch wird durch Artikel 14 ergänzt, der klarstellt: »Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.«

Doch der Blick auf die soziale Realität in Deutschland zeigt eine alarmierende Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Statt einer Gesellschaft, die für alle lebenswert ist, erleben wir eine zunehmende Kluft. Ein immer größerer Teil der Bevölkerung lebt am Rande des Existenzminimums, gerade genug, um zu überleben, aber nicht genug, um am gesellschaftlichen Leben voll teilzuhaben. Wer krank ist, wer seine Arbeitskraft verloren hat oder durch die Pflege von Angehörigen gebunden ist, wird auf staatliche Hilfen verwiesen, die nur das Nötigste abdecken. Das unausgesprochene Signal: Du bist Teil der Gesellschaft, solange du funktionierst.

> **»Armut beschämt nicht die betroffenen Menschen, Armut beschämt die Gesellschaft«**
>
> *Ruth Dreifuss, ehemalige Bundespräsidentin der Schweiz*

In Deutschland ist diese Kluft zwischen Arm und Reich nicht nur ein temporäres Problem, sondern ein strukturelles Versagen. Laut der aktuellen Vermögensbefragung der Bundesbank besitzen die reichsten 10 Prozent der Deutschen mehr als die Hälfte des gesamten Vermögens, während fast die Hälfte der Bevölkerung über keine nennenswerten Ersparnisse verfügt. Dies ist keine zufällige Entwicklung, sondern ein politisch getriebenes Ungleichgewicht, das von den Entscheidungsträgern eher verwaltet als wirklich angegangen wird. Statt grundlegender Reformen finden in der politischen Debatte nur minimale Anpassungen statt – der Streit über ein paar Euro an Sozialleistungen verdeckt die Tatsache, dass diese Ausgleichsmaßnahmen lediglich die schlimmsten Härten mildern, ohne die Ursachen der Ungleichheit zu hinterfragen.

Besonders problematisch ist die psychologische Komponente dieser Entwicklung. Viele, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, empfinden Scham. In der gesellschaftlichen Erzählung, dass Armut eine Folge von Faulheit oder mangelnder Leistung sei, haben sich tiefsitzende Vorurteile verfestigt. Wer auf Sozialleistungen angewiesen ist, fühlt sich nicht nur benachteiligt, sondern als Versager. Es ist gelungen, Armut nicht nur zu tolerieren, sondern ein Klima zu schaffen, in dem Bedürftige sich selbst als Last empfinden. Dies ist eine moralische Krise, die den sozialen Zusammenhalt gefährdet.

> **»Die herrschende Meinung ist die Meinung der Herrschenden«**
>
> *verkürzt nach den Philosophen Karl Marx und Friedrich Engels*

Diese Entwicklung widerspricht nicht nur dem Geist des Grundgesetzes, sondern gefährdet auch den sozialen Frieden. Eine Gesellschaft, die es zulässt, dass ein wachsender Teil ihrer Mitglieder sich abgehängt und beschämt fühlt, schwächt sich selbst – ökonomisch, sozial und moralisch. Sie verliert ihren inneren Zusammenhalt. Wenn soziale Gerechtigkeit nur ein abstraktes Ideal bleibt und immer mehr Menschen sich ausgeschlossen fühlen, entstehen politische Extremismen und soziale Spannungen.

Was wir brauchen, ist eine Rückbesinnung auf die grundlegenden Werte unserer Demokratie: Solidarität, Menschenwürde und Gerechtigkeit. Es ist an der Zeit, die Verpflichtung von Eigentum ernst zu nehmen und echte Teilhabe für alle zu ermöglichen – nicht nur als leeres Versprechen, sondern als gelebte Praxis. Politische Entscheidungsträger müssen bereit sein, tiefgreifende strukturelle Veränderungen vorzunehmen. Wir brauchen dringend ein Sozialsystem, das nicht nur auf das Überleben, sondern auf ein würdevolles Leben ausgerichtet ist. Denn nur eine Gesellschaft, die auch den Schwächsten gerecht wird, ist wirklich stark.

> **»Armut ist die schlimmste Form von Gewalt«**
>
> *Mahatma Gandhi, Pazifist sowie geistiger und politischer Anführer, zugeschrieben*

HIER KÖNNTE AUCH IHRE ANZEIGE STEHEN

Telefon (04 31) 67 44 94;
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Wo Geschichte auf Geschichten trifft

30 Jahre HEMPELS: In Lübecks geschichtsträchtiger Marienkirche feierten wir Jubiläum und eröffneten unsere Ausstellung »Menschen wie wir«. Und ein ehemals wohnungsloser Mann zeigte dabei, was HEMPELS im Kern ausmacht: Erfahrungen von der Straße

TEXT UND FOTOS: GEORG MEGGERS

Jeder Stein der Lübecker Marienkirche steckt voller Historie: Nach ihrem Umbau ab dem 13. Jahrhundert inspirierte sie Kirchenbauten im Ostseeraum und gilt als »Mutterkirche norddeutscher Backsteingotik«. Später hinterließen die Reformation sowie die Zeit des Barock Spuren in ihrer Ausstattung. Im Zweiten Weltkrieg beschädigten dann Bomberangriffe das Gebäude schwer, in den Jahrzehnten nach Kriegsende folgte der Wiederaufbau – inklusive eines Kunstfälscherskandals.

Hier, am höchsten Punkt der Altstadtinsel gelegen, spiegelt sich Weltgeschichte. Und auch – in aller Bescheidenheit gesagt – die Geschichte unseres Straßenmagazins in der Hansestadt. Zumindest gleich nebenan.

Wie das? Im benachbarten Marienwerkhaus traf sich regelmäßig ein Kreis von ehrenamtlichen Redakteuren. Im Büro von Dr. Bernd Schwarze, damals Pastor von St. Marien (und heute von St. Petri) zu Lübeck, entstanden die Ausgaben von »Bessere Zeiten«. So hieß das 1996 gegründete Straßenmagazin, das 2008 Teil von HEMPELS wurde. Der perfekte Ort also für unser Jubiläum! Dazu kurz die Eckdaten: 1995 entstand in Kiel in der damaligen Tageswohnung der Stadtmission die Idee, ein Straßenmagazin von und für Menschen zu gründen, die von Armut und Wohnungslosigkeit betroffen sind. Man taufte es auf den Namen HEMPELS und veröffentlichte 1996 die Erstausgabe.

Immer wieder bleiben Touristen vor den Portäts stehen

Um 30 Jahre HEMPELS sowie fast 30 Jahre seit der Gründung von »Bessere Zeiten« zu feiern, trafen sich etwa 50 Gäste an einem Mittwochabend im September in St. Marien zu Lübeck. HEMPELS-Vorstand Lutz Regenberg, der hauptberuflich für die Diakonie Nord Nord Ost mit Hauptsitz in der Hansestadt arbeitet und zu den Redakteuren von »Bessere Zeiten« gehörte, führte durch die Veranstaltung. Für die Musik sorgte dabei Martina Tegtmeyer, deren Akkordeonspiel den Kirchenraum erfüllte.

Regenberg eröffnete zudem die Ausstellung »Menschen wie wir« an diesem Standort: Im Seitenschiff der Marienkirche wurden zwölf Porträts von Menschen aufgehängt, die HEMPELS prägten oder prägen. Die Fotografien von Holger Förster werden in mehreren Städten Schleswig-Holsteins gezeigt – im September in Lübeck, anschließend in Husum und Flensburg. Zu den Porträtierten zählen auch HEMPELS-Vorstand Regenberg sowie ein Lübecker Verkäufer unseres Straßenmagazins. »Es gehört schon etwas Mut dazu, sich auf einem solch großen Bild ausstellen zu lassen«, sagte Lutz Regenberg. »Aber noch viel mehr Mut, sich als Verkäuferin oder Verkäufer von HEMPELS auf die Straße zu stellen!«

Was bereits am Tag der Eröffnung auffällt: »Menschen wie wir« weckt Interesse. Immer wieder sieht man Touristinnen und Touristen, die beim Besuch der berühmten Marienkirche vor den Porträts stehen bleiben – und auf diese Weise womöglich zum ersten Mal mit dem Konzept »Straßenmagazin« sowie den Themen »Wohnungslosigkeit« und »soziale Not« konfrontiert werden.

Ebendarum ging es dann auch in einer Podiumsdiskussion, die Lutz Regenberg während der Jubiläumsfeier moderierte.



Vor der Marienkirche (v. l. n. r.): HEMPELS-Fotograf Holger Förster, Friedemann Ulrich von der Diakonie Nord Nord Ost, HEMPELS-Vorstand Lutz Regenberg, Streetworkerin Wiebke Heesch und der ehemals wohnungslose Hotte.



»Zu wenig Wohnraum für Menschen mit wenig Geld«: Auf der Jubiläumsfeier von HEMPELS in Lübeck wurde über Wohnungslosigkeit und soziale Not diskutiert.

Der ehemals wohnungslose Hotte, Wiebke Heesch vom Streetwork-Café Mühle 77 und Friedemann Ulrich, Geschäftsbereichsleiter der Sozialen Hilfen bei der Diakonie Nord Nord Ost, teilten mit dem Publikum ihre Erfahrungen und Gedanken. Hauptgrund dafür, dass die Zahl der Menschen ohne ein festes Zuhause steige, sei Friedemann Ulrich zufolge der Wohnungsmarkt: »Es gibt einfach zu wenig Wohnraum für Menschen mit wenig Geld.« Und Hotte verwies auf eine bittere Wechselwirkung: »Man findet keine Wohnung ohne Job und keinen Job ohne Wohnung.«

Straßensozialarbeiterin Wiebke Heesch erklärte, wie man Menschen begegnen könne, die ohne Obdach leben: »Ein Lächeln für sie haben und ins Gespräch kommen. Einfach mal fragen, wie es ihnen geht. Und zum Beispiel einen Tee ausschenken. Die Menschen wahrzunehmen ist ganz wichtig – das fehlt ihnen oft.« Hotte, der die Streetworkerin seit Jahren kennt, stimmte ihr zu.

.....

»Man findet keine Wohnung ohne Job und keinen Job ohne Wohnung«

.....

Seine Geschichte berührte viele Besucherinnen und Besucher, wie sie nach der Veranstaltung berichteten. Mehr als es jede Statistik könnte. Nach Schicksalsschlägen hatte Hotte ein Suchtproblem entwickelt, er wurde arbeitslos und die Lübecker Straße zu seinem »Wohn- und Schlafzimmer«, wie er sagt. Bis er zunächst einen Platz in einer Notunterkunft fand – und ihm später die Diakonie Nord Nord Ost über die Wohnraumhilfe eine Wohnung vermittelte. Inzwischen ist Hotte seit Jahren trocken und hat einen festen Arbeitsplatz. Und er berichtet offen und selbstbewusst den Gästen in der Lübecker Marienkirche von seinen Erfahrungen.

Erfahrungen eines Menschen, der selbst erlebt hat, wovon er spricht. Und diese zu teilen ist seit 30 Jahren der Markenkern von HEMPELS.

Übrigens: Das Porträt von HEMPELS-Vorstand Lutz Regenberg zur Ausstellung »Menschen wie wir« finden Sie ab Seite 28 in diesem Heft!



HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 240 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstausgabe 1996 boten über 1.600 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Besonders außerhalb Kiels haben wir noch freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN,
SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE
ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.

HEMPELS
30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Menschen wie wir

Wir feiern runden Geburtstag! 1995 entstand in Kiel in der damaligen Tageswohnung der Stadtmission die Idee, ein Straßenmagazin von und für Menschen zu gründen, die von Armut und Wohnungslosigkeit betroffen sind. 1996 erschien dann unsere Erstausgabe. Anlässlich dieser 30 Jahre – von der ersten Idee bis zum Heft in Ihren Händen – veröffentlichen wir Porträts von Personen, die HEMPELS prägten und prägen. 2025 zeigen wir in jeder Ausgabe eines der Bilder; zudem alle gemeinsam in der Ausstellung »Menschen wie wir«, die im Juli in der Kieler St. Nikolaikirche eröffnet wurde und später in Lübeck, Husum sowie Flensburg zu sehen ist. Unter www.hempels-sh.de/jubilaeum/30-jahre-hempels finden Sie alle Infos!

PORTRÄTFOTOS: HOLGER FÖRSTER, PROTOKOLLE: CARA SALTO

LUTZ, 54, BAD SCHWARTAU:

Seit 2008 bin ich bei HEMPELS als ehrenamtlicher Vorstand dabei. Dabei ging es für mir eigentlich bei einem anderen Straßenmagazin los.

2002 bin ich nach Lübeck gezogen und dann relativ flott mit dem Verein »Bessere Zeiten«, die damals das Lübecker Straßenmagazin herausgegeben haben, in Kontakt gekommen und wurde Teil der Redaktionsgruppe. Wir hatten aber das Problem, dass wir unsere Auflage immer so lange verkaufen mussten, bis sie ausverkauft war, da wir nur so viel Geld hatten, dass wir den Ausverkauf der einen Auflage brauchten, um die nächste überhaupt herausbringen zu können.

Das hat dann in eine Spirale geführt: Lesende fanden es nicht mehr so attraktiv, dass es nach zwei Monaten immer noch dieselbe Ausgabe war, Verkaufende fanden es aber eben auch nicht mehr attraktiv, sich mit immer noch derselben Ausgabe vor Supermärkte zu stellen. Und so kam mit Jo (Anm. d. Red: Jo Tein, 1. Vorstand HEMPELS e. V.) der Deal zustande, dass »Bessere Zeiten« in HEMPELS aufgeht. Und die Entscheidung war richtig: In Lübeck wird heute mehr HEMPELS in einem Monat verkauft, als damals »Bessere Zeiten« in einem Jahr. Das schafft auch ein stabiles Umfeld für die Verkaufenden.

Für mich ist HEMPELS ein toller Türöffner für die Begegnung mit Menschen, denen ich sonst nie begegnen würde. Mit unserer Arbeit richten wir uns ja an Menschen, die von allem möglichen bedroht sind, auch dem Ausschluss aus der Gesellschaft. Unser Anliegen ist also im besten Sinne inklusiv. Denn nur über Begegnung versteht man die Perspektive des anderen. Ohne Begegnung wird es uns nicht gelingen, eine offene Gesellschaft zu schaffen. Und ohne Begegnung kann man auch keinen eigenen Beitrag dazu leisten. Und gerade weil wir bei HEMPELS da engagiert sind, gucken wir da anders hin, gucken wir überhaupt hin.



HEMPELS helfen mit Ihrer Spende

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELD SPENDEN
Für unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen benötigen wir Ihre Unterstützung.
Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e. V., DE66 2105 0170 1004 0834 14

KONTAKT
HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
+49 (0)431 67 44 94
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

HERZLICHEN DANK
Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!
Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Bitte helfen und spenden Sie

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

Tortellini in Tomatensud mit Mozzarella

von Julius Meinke


Bild: Mit KI generiert

Für 4 Personen:

- circa 700 g Tortellini
- 2 bis 5 Knoblauchzehen
- ½ bis 1 Zwiebel
- 250 g Mozzarella
- 1 EL Tomatenmark
- 400 g Cherrytomaten
- Basilikum (10 bis 15 Blätter)
- Pfeffer und Salz


Foto: Paul Heintz

Julius Meinke war diesen Sommer Praktikant bei HEMPELS. Der 28-jährige Kieler studiert Soziale Arbeit an der Fachhochschule seiner Heimatstadt. Mit dem Straßenmagazin ist Julius früh in Berührung gekommen, da stets eine Ausgabe in seinem Elternhaus lag. Kochen gehört zwar nicht zu seinen größten Stärken, aber Tortellini in Tomatensud mit Mozzarella gelingt, wie er sagt, selbst ihm im »Handumdrehen«. Seit kurzem gehört Canasta zu seinen größten Hobbys. Und zu Spiele-Abenden bringt er gerne einen großen Topf seines Vorzeigegerichts mit – zur Freude seiner Freundinnen und Freunde!

Zunächst Tortellini in Salzwasser kochen. Währenddessen Zwiebeln, Knoblauch und Cherrytomaten kleinschneiden. Nun die Zwiebeln und den Knoblauch in etwas Olivenöl in einer großen Pfanne anbraten. Anschließend einen EL Tomatenmark dazugeben, kurz mit anbraten, Cherrytomaten dazugeben und salzen. Danach 6 bis 8 Minuten köcheln lassen, bis die Tomaten ihren Saft abgeben. Jetzt die Tortellini untermischen und den zerpflückten Mozzarella dazugeben. Bei mittlerer Hitze schmelzen lassen, bis der Käse Fäden zieht. Nach Wunsch mit Basilikum und Parmesan servieren. **PH**

JULIUS MEINKE WÜNSCHT GUTEN APPETIT!

Zugehört

»Mondlandung«

Andreas Liebert

Indie lebt, verdammt noch mal! Und Andreas Liebert hat den Beweis gleich als EP gepresst. »Mondlandung« ist kein Raketenstart mit Feuerwerk, sondern der leise Schub eines Raumschiffs, das einfach nicht aufgibt. Vier Songs, die direkt ins Herz gehen.

Liebert singt, als hätte er kurz vorher den letzten Kaffee verschüttet, aber beschlossen, trotzdem weiterzumachen. Seine Stimme: warm, brüchig, norddeutsch-lakonisch. Die Texte: kleine Wahrheiten zwischen Bushaltestelle, Bettkante und Weltuntergangsgefühl. »Mondlandung« ist Singer-Songwriter-Indie at its best. Ein bisschen Olli Schulz, ganz viel Hamburger Schule – und doch so eigenwillig, wie man es derzeit kaum findet in der Musikwelt.

Musikalisch ist das alles reduziert, kein Pop-Gestus – hier will niemand gefällig sein, hier will jemand echt sein. Lieberts Musik klingt so, dass man sie eigentlich auf Vinyl hören muss (geht natürlich auch auf dem Streaming-Portal deiner Wahl). »Mondlandung« ist kein lauter Triumph, sondern ein stilles Ja zum Weitermachen. Und genau das trifft – mitten rein.

Wer neugierig geworden ist, sollte sich Sonntag, den 9. November, merken. Dann präsentiert Andreas Liebert ab 18 Uhr seine Songs erstmals live in der Imagine Bar am Deutschen Haus, Friedrich-Ebert-Straße 7 in Flensburg.



MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

Durchgelesen

»Hier draussen«

Martina Behm

Was würde passieren, wenn wir aus einer großen Stadt, etwa Hamburg, aufs Land zögen? Als Paar, in eins der kleinen Dörfer, wie sie hier bei uns in Schleswig-Holstein so typisch sind? Würde unser Traum wahr werden von Weite und Ruhe, vom Ankommen und Aufgehen in der Dorfgemeinschaft? Oder würde es uns ergehen wie Ingo und Lara im Roman: das Pendeln nach Hamburg zum Herbst hin noch zeit- und nervtötender als anfangs, die Dorfbewohner weniger offenarmig als erwartet, ihre Regeln komplizierter und undurchsichtiger? Das Haus zugiger und nicht zuletzt der Partner, die Partnerin spürbar unglücklicher und zusehends fremder?

Alles also irgendwie un-kitschiger. Von Ingo und Lara erzählt uns Martina Behm in ihrem Roman – aber auch von den anderen Dorfbewohnern: von Jutta und Armin, den beiden Letzten einer Achtzigerjahre-Öko-WG. Von Uwe, der auf seinem Hof mit der Einsamkeit kämpft. Von Tove, die Ferienwohnungen putzt und danach heimkehrt zu ihrem schwer zu ertragenden Mann.

Die Geschichten all dieser und noch mehr Menschen verwebt Martina Behm mit höchstmöglichem Realismus miteinander, verwebt sie zu einem großen, dabei zum Glück immer individuellen Ganzen. Und wir spüren beim Lesen das schwer zu Ertragende. Alles. Aber auch das andere, das Gute.

Ein Unfall passiert, der die Dorfgemeinschaft aufmischt. Ein Jahr geht ins Land, und am Ende zieht jeder seine eigene Bilanz: Lässt er sich retten, der Traum vom guten Leben auf dem Land?



BUCHTIPP
VON KRISTIN LANGE
BUCHHANDLUNG AM MARKT IN PREETZ, BUCHHANDLUNG SCHNEIDER IN PLÖN

Angeschaut

»Alles voller Monster«

Steve Hudson

Hoch über einer kleinen Stadt thront ein Schloss, in dem ein verrückter Wissenschaftler ständig Monster erschafft. Große, kleine, krakenartige, einäugige (Glubschi) und viele mehr. Da er aber sehr zerstreut ist, überlässt er es seiner ersten Kreation, Stichkopf, sich um das Schloss, die Monster und überhaupt alles zu kümmern. Doch das Leben außerhalb des Schlosses kennt niemand und so haben alle Angst vor den Menschen »da draußen«. Aber auch die Menschen in der Stadt haben Angst vor dem geheimnisvollen Treiben im Schloss. Als der Jahrmarktbesitzer Fulbert Freakfinder von den Gerüchten hört, gelingt es ihm, Stichkopf kennenzulernen und mit wilden Versprechungen (Ruhm, Geld, Anerkennung) davon zu überzeugen, als DIE Attraktion bei ihm aufzutreten. Schnell wird Stichkopf tatsächlich berühmt, aber auch unglücklich, denn er lebt nun alleine in einem billigen Bauwagen und wird zur Schau gestellt. Bis er Arabella kennen und lieben lernt. Sie durchschaut Fulberts egoistische Absichten, bringt Stichkopf zum Nachdenken und alles ändert sich …

Viel Tempo und Witz, fetzige Musik, lustige Monster (sie sächseln und schwäbeln z. B.) und Stichkopf ist eine sympathische Identitätsfigur. Nicht nur Pixar und Disney können Animationsfilm, sondern auch die Europäer! Und Sie möchten Karten gewinnen? Dann schicken Sie eine Mail an mich (oli.zemke@gmx.de). Die ersten drei Mails gewinnen je vier Freikarten. Viel Glück!



FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Herbstlaub – Wer muss wann fegen?

Eigentümer und Vermieter sind in der Regel zur Laubbeseitigung auf dem Grundstück bzw. auf dem Gehweg vor dem Haus verpflichtet. Wie oft zum Besen gegriffen werden muss, hängt von der Stärke des Laubabfalls ab.

Will der Vermieter das Laubfegen auf die Mieter des Hauses abwälzen, reicht eine Regelung in der Hausordnung nicht aus. Mieter müssen nur dann Laub fegen, wenn dies im Mietvertrag ausdrücklich vereinbart ist. Es gibt auch kein Gewohnheitsrecht, dass immer der Mieter im Erdgeschoss fegen muss.

Der Vermieter kann die Arbeiten durch einen Hausmeister erledigen lassen oder einen sonstigen Dritten beauftragen. Die anfallenden Kosten können als Betriebskosten auf den Mieter umgelegt werden, wenn dies im Mietvertrag geregelt wurde. Auch wenn der Vermieter seine Pflichten auf den Mieter abwälzt, muss er kontrollieren, ob ordnungsgemäß gefegt wurde. Er haftet unter Umständen im Schadensfall.

Zum Streit zwischen Nachbarn kommt es vor allem, wenn das Laub von Bäumen aus dem benachbarten Garten stammt. Stehen die Bäume in dem nach Landesrecht verordneten Abstand zur Grundstücksgrenze, muss das von den Nachbarbäumen stammende Laub mitgefegt werden, zumindest solange die Laubmengen nicht so groß sind, dass das Fegen unzumutbar ist. Eine Entschädigung kann sonst nicht gefordert werden.

Werden Laubsammler oder Laubbläser eingesetzt, gilt die Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung. Danach dürfen diese Geräte an Sonn- und Feiertagen nicht eingesetzt werden. An Werktagen dürfen sie in Wohngebieten nur zwischen 9.00 und 13.00 bzw. von 15.00 bis 17.00 Uhr benutzt werden.



*Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Geschäftsführerin **Sophie Mainitz.** Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.* **MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1, TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Sozialleistungen für den Monat der Fälligkeit einer Forderung

Auch Menschen, die keine laufenden Leistungen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts nach dem SGB II (Bürgergeld) oder SGB XII (etwa Grundsicherung im Alter) beziehen, können in einzelnen Monaten einen Sozialleistungsanspruch haben, wenn sie in einem Monat einen erhöhten grundsicherungsrechtlich relevanten Bedarf haben. Ein solcher Bedarf kann etwa bestehen, wenn eine Betriebs- oder Heizkostennachzahlung oder in der Altersgrundsicherung vom Renteneinkommen abzusetzende Versicherungsbeiträge zu bezahlen sind. Da die genannten Sozialleistungen nach dem SGB II und SGB XII antragsabhängig sind, muss der Sozialleistungsantrag bis spätestens am letzten Tag des Monats gestellt werden, in dem die entsprechende Forderung zu bezahlen, also fällig ist.

Wie aber ist zu entscheiden, wenn eine Forderung etwa im Oktober fällig ist, aber erst im November tatsächlich bezahlt wird? Kann dann für den Monat November ein Sozialleistungsantrag gestellt werden? Das Bundessozialgericht (BSG) spricht davon, dass die Kosten im Monat der Antragstellung »tatsächlich und rechtlich angefallen« sein müssen.

Mit dem Merkmal des »tatsächlichen Anfalls« ist gemeint, dass die Forderung tatsächlich bezahlt worden ist. Der »rechtliche Anfall« wird allgemein mit »Fälligkeit« übersetzt. Fälligkeit bezeichnet den Zeitpunkt, von dem ab der Gläubiger eine Leistung verlangen kann. Die Formulierung »von dem ab« ist in hiesigem Zusammenhang von Bedeutung, denn die Fälligkeit einer Forderung endet erst, wenn der Schuldner sie vollständig bezahlt hat. Solange die Zahlung noch aussteht, bleibt die Forderung mithin weiterhin »fällig«, auch wenn der ursprünglich festgelegte Termin bereits vergangen ist. Deswegen war die Forderung im obigen Beispiel noch im November »fällig« und musste bei der Berechnung des Sozialleistungsanspruches berücksichtigt werden. (Anerkenntnis der Landeshauptstadt Kiel vom 02.10.2025 im Klageverfahren SG Kiel, S 22 SO 41/25)



*Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicerubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.*

»An manchen Tagen könnte ich Bäume ausreißen!«

Bernhard, 62, verkauft unser Straßenmagazin vor einem Supermarkt in Schönkirchen



»Ganz gut«, antwortet Bernhard auf die Frage, wie es ihm heute geht. Dass es an manchen Tagen anders ist, liegt auch an schweren Schicksalsschlägen.

An manchen Tagen geht es mir schlecht, wegen psychischer und körperlicher Probleme verbringe ich diese dann vor allem im Bett. An anderen Tagen aber fühle ich mich richtig gut – als könnte ich Bäume ausreißen! So wie heute: Gleich nach diesem Gespräch für mein Protokoll verkaufe ich HEMPELS an meinem Stammplatz in Schönkirchen!

Den Leserinnen und Lesern möchte ich hier von meinem Leben erzählen – vielleicht interessiert Sie meine Geschichte? Geboren wurde ich in Mannheim, wo ich mit vier Monaten in ein katholisches Kinderheim kam. Als Siebenjähriger zog ich zu einer Familie, die in der Nähe von Karlsruhe lebte und mich nach einem Jahr fest adoptierte. Meine leiblichen Eltern kenne ich nicht. Und ich weiß zwar, dass ich Geschwister habe – wir haben aber keinen Kontakt, und ich möchte sie auch nicht kennenlernen.

Als Schüler absolvierte ich ein Praktikum in einer Konditorei. Weil mir das so gut gefiel, begann ich als 15-Jähriger eine Lehre zum Konditor, die ich mit der Note 2 abschließen konnte. Direkt danach ließ ich mich auch noch zum Koch ausbilden, diesmal sogar mit der Abschlussnote 1.

Mit 18 Jahren heiratete ich meine Freundin, die ich bereits aus Grundschulzeiten kannte. Wir verstanden uns auf Anhieb und wurden ein unzertrennliches Paar. Meine Frau ließ sich erst zur Restaurantfachfrau und anschließend zur Hotelfachfrau ausbilden, und ich machte als Koch meinen Meister. Wir wollten nämlich das Restaurant von Verwandten meiner Frau übernehmen.

Doch dann geschah ein großes Unglück: Bei einem Autounfall starben meine Frau und unser Sohn. Sie war 28 und er fünf Jahre alt.

Trotzdem arbeitete ich weiter, und einige Jahre lang konnte mich das ein wenig von den schlimmen Erfahrungen ablenken. Doch irgendwann ging es nicht mehr – der Verlust meiner Frau und unseres Kindes holte mich ein. Ich gab das Restaurant ab, flüchtete mich in Drogen und Alkohol und lebte einige Zeit auf der Straße. In einer einjährigen Therapie machte ich einen kalten Entzug und wurde wieder aufgepäppelt. Das hat funktioniert: Seit über 20 Jahren bin ich trocken und clean.

Nach der Therapie war ich Küchenchef verschiedener Betriebe in Niedersachsen, bis ich wegen eines Jobangebots nach Kiel zog. Inzwischen arbeite ich allerdings nicht mehr in meinem Beruf. Denn auch durch die Schicksalsschläge und die Drogen, in die ich mich damals flüchtete, habe ich bis heute mit psychischen Problemen zu kämpfen. Außerdem hatte ich drei Herzinfarkte und zwei Schlaganfälle. Wie früher arbeiten kann ich einfach nicht mehr.

Deshalb ist der HEMPELS-Verkauf eine gute Aufgabe für mich: Wenn es mir mal schlecht geht, verkaufe ich nicht. Wenn ich mich aber wie heute fühle, dann freue ich mich schon darauf, gleich wieder Hefte anzubieten!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

☐ Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

☐ Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE

☐ HEMPELS e. V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

IBAN

BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,Schaßstraße 4, 24103 Kiel
E- Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!

Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

HEMPELS

»Meine Hochachtung«

Briefe an die Redaktion

Zu: Ein Pilz, bitte!; Nr. 352

»Begeistert von Pilz-Zeichnungen«

Moin lieber Gerd Kleine-Bley, ich bin begeistert von Deinen Pilz-Zeichnungen im Septemberheft. Diese Verästelungen beim Morchel und überhaupt. Man hat sie – die Pilze – quasi vor sich liegen. Meine Hochachtung!

CHRISTA JAHN, KIEL

FH Kiel: Ringvorlesung zum Thema »Wohnungslosigkeit«

Wohnungslosigkeit ist vermutlich das sichtbarste Zeichen von Armut. Die Zahl der Betroffenen wird erst seit wenigen Jahren erhoben und ist deutlich angestiegen. Zum Stichtag 31. Januar 2025 waren in Schleswig-Holstein 29.475 Menschen auf Notunterkünfte angewiesen – rund fünf Prozent mehr als im Vorjahr (28.075). Im aktuellen Wintersemester widmet sich eine Ringvorlesung am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Kiel dem Thema »Wohnungslosigkeit«. Die Vorträge finden dienstags von 16:15 bis 17:45 Uhr im Großen Hörsaalgebäude (Hörsaal 8), Sokratesplatz 6, 24149 Kiel, statt. Interessierte erhalten den Online-Link bei Prof. Dr. Mario Nahrwold (mario.nahrwold@fh-kiel.de).

Im November und Dezember stehen noch drei Vorträge auf dem Programm:

»**Wohnen als Menschenrecht – Wunsch oder Wirklichkeit?**«: Dr. Claudia Engelmann, Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR), 25.11.2025

»**Praxiseinblick aufsuchende Arbeit**«: Mira Keuck (KJHV/KJSH-Stiftung »Aufsuchende Straßensozialarbeit im Kieler Zentrum/Gaarden«) und André Brzuske (Stadtmission Mensch), 09.12.2025

»**Weiblich, wohnungslos – unsichtbar?**«: Annika Maretzki, Fachreferentin für Frauen im Wohnungsnotfall & digitale Teilhabe bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. (BAGW), 16.12.2025



Anzeige

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.), Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de
Online-Redaktion Georg Meggers, Cara Salto, Carla Langer
Foto Holger Förster, Tilman Köneke, Jan Krützfeldt
Mitarbeit Michaela Drenovakovic, Paul Heintz, Alexander Hertz-Kleptow, Gerd Kleine-Bley, Julius Meinke, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull, Oliver Zemke
Layout Nadine Grünewald
Redesign 3G-GRAFIK, Uta Lange und Götz Lange
Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de
HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de
HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de
HEMPELS in Lübeck
Wahmstraße 60, Tel.: (04 51) 400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de
HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de
Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de
Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen, Lutz Regenberg
vorstand@hempels-sh.de
Verkäuferbetreuung Alexander Hertz-Kleptow
Vertrieb Cara Salto (Leitung), Elke Blanke, Bent Lukas, Detlef Riepe
HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft, Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld
Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE
Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE
Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474
HEMPELS – das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein – ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP).

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

HEMPELS gewann 2024 den Award für das »Beste Foto« des internationalen Netzwerks der Straßenmagazine (INSP).

Nordfriesische Hilfe für HEMPELS

Wie die Kunsthalle Witzwort und der Husumer SV unseren Verein unterstützen



Abgelegen und idyllisch: die Kunsthalle Witzwort.



Nordfrieslands größter Sportverein: der Husumer SV.

Fotos: Bent Lukas

Jedes Jahr von Juni bis August kommen Kunstfans aus nah und fern in einen kleinen Ort in Nordfriesland, um dort die Jahresausstellung der Kunsthalle Witzwort zu besuchen. Die Abgelegenheit macht den Resthof zu einem kleinen Idyll und passt perfekt zur Ausstellung, die sich mit den Themen Natur, Umwelt und Landschaft in Verbindung mit der Gesellschaft und dem Menschen auseinandersetzt. Norddeutsche Künstlerinnen und Künstler stellen ihre Werke in einem alten Stall sowie dem weitläufigen Garten aus, der zum Verweilen und Abschalten einlädt. Achim Schmacks, Leiter der Kunsthalle, nennt diesen abseits des großen Trubels gelegenen Ort einen »Geheimtipp«, den die Besucherinnen und Besucher gezielt aufsuchen würden.

In diesem Jahr hat die Kunsthalle HEMPELS e. V. unterstützt. Während der gesamten Ausstellung war eine Spendendose aufgestellt und ein Teil der Erlöse aus den Verkäufen der Ausstellungsstücke ist an HEMPELS gegangen, sodass am Ende 232,81 Euro zusammengekommen sind. »Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung und freuen uns, dass wir diese Zusammenarbeit auch im kommenden Jahr fortführen können«, sagt HEMPELS-Geschäftsführerin Vera Ulrich.

Fährt man von der Kunsthalle die B5 in Richtung Norden, kommt man nach Husum. Auch dort wurde HEMPELS unterstützt – vom Husumer SV, dem größten Sportverein Nordfrieslands. Beim Heimspiel der Fußballer gegen die SG Eckernförde/Fleckeby hat HEMPELS mit einem Infostand und einer Spenden-Tombola auf seine Arbeit und Projekte aufmerksam gemacht und 155 Euro gesammelt. »Wir freuen uns, dass wir ein regionales soziales Projekt wie HEMPELS unterstützen und damit diese wichtige Arbeit fördern können«, sagt Fabio de Nicolo, der Vorsitzende des Husumer SV.

Unsere Geschäftsführerin Vera Ulrich bedankt sich im Namen von HEMPELS herzlich für diese Möglichkeit und die Bereitstellung von drei Preisen für die Tombola, unter anderem einer Dauerkarte, und wünscht dem Husumer SV für die weitere Saison alles Gute. Die nächsten Heimspiele finden am 15.11. und 22.11., jeweils um 14 Uhr, im Friesenstadion statt. **BL**

Verkaufende in anderen Ländern

Rund 100 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Eric verkauft in Washington D.C. (USA) Street Sense.



Ich arbeite seit 17 Jahren für diese Straßenzeitung und verkaufe sie seit drei Jahren in der Innenstadt von Washington D.C. In diesem Sommer begannen meine Tage um vier Uhr, um dieser Hitze zu entgehen. Die Luftfeuchtigkeit war damals so hoch wie seit 1933 nicht mehr. Ich brauche drei Stunden, um meinen Lieblingsplatz zu erreichen. Er liegt gegenüber eines Coffeeshops von Starbucks – ein großer Pike Place ist mein tägliches Ritual. Ich schreibe selbst und habe eine Stammkundschaft, die sich die Artikel ausschneidet und an die Kühlschränke klebt. Ich verkaufe am Wochenende auf den Bauernmärkten rund 80 Zeitungen und noch mehr unter der Woche. Samstags bin ich auf dem Petworth Community und dem Mount Pleasant Market, sonntags am Dupont Circle. Hier bin ich schon als Kind mit meinem Vater gewesen, jetzt begleitet mich mein Sohn – diese Ecke ist mein zweites Zuhause. Hier traf ich auch Winn Schulteis, den Besitzer von Quaker Valley Orchards. Er stellte mich 2016 auf seiner Farm ein. In seiner Serie »Down on the Farm« berichtete ich von meinen Erfahrungen als Stadtjunge im ländlichen Pennsylvania. Gleichzeitig fand ich auch eine Wohnung – ich war noch nie so glücklich.

MIT DANK MACKENZIE KONJOYAN (STREET SENSE/INSP.NGO) UND NINA CALVES (FOTO)

7				8				2
	8	9		5		4	7	
5			4	6	7			9
		7		1		3		
		8	3	4	9	7		
		3		2		5		
3			1	9	4			5
	1	5		3		9	4	
9				7				6

Leicht

			4		9			
		2		1		4		
	1						5	
	3	1				2	8	
6			1	2	3			4
	4	7				5	3	
	6						2	
		3		5		7		
			7		4			

Schwer

© BERTRAM STEINSKY

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Oktober 2025 / Nr. 353:

1	4	8	3	2	9	7	5	6
6	7	5	1	4	8	3	2	9
9	2	3	7	5	6	8	1	4
3	9	7	6	8	2	5	4	1
5	1	4	9	3	7	6	8	2
8	6	2	5	1	4	9	3	7
4	8	6	2	9	5	1	7	3
7	5	1	4	6	3	2	9	8
2	3	9	8	7	1	4	6	5

Leicht

1	5	3	8	2	6	7	4	9
9	2	7	4	1	3	5	6	8
6	4	8	5	7	9	1	2	3
5	9	2	1	6	7	8	3	4
3	1	4	2	9	8	6	5	7
8	7	6	3	4	5	9	1	2
4	8	1	7	5	2	3	9	6
2	3	9	6	8	1	4	7	5
7	6	5	9	3	4	2	8	1

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Verfreten Deerten



Jedeen Sommer argert wi us. Dor sitt wi denn so schöön in'e Goorn bi't Grillen or Kaffee drinken, un denn kaamt dor disse lastige Larmmakers. Karfdeerten överall. Un bi't Kokeneten muttst du bannig oppassen. Liesen, ahn dat du dat markst, kaamt se vun achtern anflagen, de Weepsen. Un denn sett se sik jüst op dat Stück Koken, dat du di grad in'e Mund steken willst.

Un eerst de Müggen. De sünd sowat vun achtertücksch. Keen de tofaten kriegt, de laat de nich mehr in Roh. Man de möögt nich jedeen. Un dor bün ik heelfroh, dat ik schients nich so goot smecken do. Man ik mutt ok togeven, dat de af un an wohrhaftig lastig sien köönt.

Hett dor nich nülichs een Kolleegsch wat seggt: Dat weer doch richtig to marken, dat dat weniger Karfdeerten gifft. Dat weer gor nich mehr nödig, so veel Insektenmiddel to sprütten. Weer dat nich richtig schöön, dat een dat gor nich mehr so veel bruukt. Nich mehr so veele Flegen. Dat weer ja ok to un to ekelhaftig, jümmers de dode Flegen wegtowischen. So kann een dat ok sehn.

Un jüst as ik för Sünndag een Appelkoken backen will, un de Appeln schell un in Stücken snied, wat seh ik dor? Lütte brune Gäng un Löcker. Un in de een or anner is wat binnen, vun dat ik nich utmaken kann, wat dat woll is. Man dat süht ja so ut as wenn een Insekt de Appeln as Kinnerstuuv utsöcht hett. Een gode Kinnerstuuv mit veel gode Vitaminen un Levensstoffen vun gode Bio Appeln. Ok wenn ik twee dorvun gor nich mehr bruken mag, kann ik woll seker sien, dat dat wohrhaftig gode Appeln sünd. Un ik kann mi egentlich freuen, dat ik ok dorvun eten dörf.

Nu möönt wi avers nich bang warrn, dat de Karfdeerten un Insekten us de Appeln un anner Frücht wegfreten. Wi möönt bang warrn, dat dat in tokamen Tieden nich mehr noog Deerten gifft, de dat bestöven övernehmt, un dat dat denn nich mehr noog Frücht geven warrd.

Dat Insektenstarven is een Problem för de hele Welt. Överall warrd de Levensrüüm toschannen maakt dörch de Klimawannel, de Landweertschop, dat Flachenafdichten un de Bruuk vun Pestiziden. De Planten, de de Grundlaag sünd för de Nähren vun Deerten un Minschen hangt af vun dat Överleven vun de Insekten. Middewiel weet wi dat all. Villicht is dat so as mit gode Frünnen. Mag ween, dat de us faken bannig argert, man wi bruukt de nödig.

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCHE UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

OBOLUS
SOZIALLÄDEN IN KIEL



Vielen Dank all unseren Spender*innen

Filiale Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel. 0431/71034012

Filiale Dietrichsdorf
Heikendorfer Weg 47
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600539711

Filiale Gaarden
Johannesstraße 48
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600538411

Web:
info@obolus-kiel.de
Insta:
obolus_sozialladen_kiel

Ein Projekt von:
faw/n jobcenter.kiel

www.TonArt - Flensburg.de
Quartier für
Keramik - Musik - Kultur
Gästewohnungen
24939 Flensburg, Schloßstraße 16
Gundula Sommerer
Keramikatelier und Galerie
Geöffnet auf Anfrage: 0179 5 09 94 65
Üze Oldenburg
Liedermacher, Leiernbauer und – spieler 0157 78081319

Kiel. Sailing.City.



Infoveranstaltung
Wie wird man Pflegefamilie?
Dienstag, 11. November, 19 Uhr
KulturForum in der Stadtgalerie,
Andreas-Gayk-Straße 31



kiel.de/pflegekinderdienst

KJhD | Kinder- und Jugendhilfedienste

Damit es dir gut geht

DIAKONIE NORD·NORD·OST
Damit es dir gut geht.

Die Diakonie Nord Nord Ost ist an 100 Standorten in **Holstein** und **Mecklenburg** für Menschen im Einsatz - für Kinder und Jugendliche, Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen sowie Seniorinnen und Senioren.

www.diakonie-nordnordost.de

Herzlich Willkommen ...
...bei Ihrem Getränkefachgroßhändler im Norden



Wir beliefern:
Privatkunden
Gewerbe- & Industriekunden
Gastronomie
Veranstaltungen
Events & Messen

gesponsert bei Wittenseer Quelle
Aus Liebe zum Norden.

GAARDENER APOTHEKE
Apotheker Jochen Kümmerle
Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger
Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste
Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de